

LINKE PROPAGANDA

STRATEGIEN | IDEOLOGIE | MYTHEN

Aus der Reihe
„Aufklären und Aktivieren“

INHALT

- **Mythos 1: Kommunismus wurde nie ausprobiert**
- **Mythos 2: Gewalt und Terror ist niemals links**
- **Mythos 3: Im Sozialismus würde es allen besser gehen**
- **Mythos 4: Links ist menschenfreundlich**
- **Mythos 5: Linksextremismus ist ein aufgebauschtes Problem**



EINLEITUNG

Linke Mythen enttarnen

Eine demokratische Ordnung organisiert sich meist in einem pluralen Meinungssystem zwischen linken und rechten Positionen. Die verfassungsmäßig verbrieftene Meinungsfreiheit garantiert deren gegenseitigen Austausch im Wettbewerb um das bessere Argument. Soweit der ideale Zustand einer funktionierenden Demokratie. Doch das Jahr 2020 zeichnet in der Bundesrepublik Deutschland ein anderes Bild. Auch wenn die Grundrechte nach wie vor formell gültig sind, ist die Praxis eine andere.

Ein linkes Netzwerk aus Parteien, Initiativen, Vereinen, Journalisten und Einzelpersonen hat sich im Verlauf einiger Jahrzehnte an den Machthebeln der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung festgesetzt. Sie wollen die Sprache dominieren und die Korridore des öffentlichen Diskurses immer enger gestalten. Linksextreme Ideologien schaffen die Grundlage für Gewalttäter, die ihrem Hass auf die staatliche Ordnung freien Lauf lassen. Gewalt gegen Polizisten, staatliche Institutionen als auch politisch Andersdenkende sind inzwischen zu einem traurigen Normalzustand in unserem Land geworden.

Wie konnte es soweit kommen? Die politische Linke hat

seit 1968 genau jene institutionellen Schaltstellen besetzt, die wichtig sind, um eine ständige Beeinflussung der öffentlichen Meinung zu garantieren. In Universitäten, linken Stiftungen und Vereinen wird Ideologieproduktion betrieben, die auch ein Klima der Akzeptanz für linke Gewalttäter schafft. Linke Gewalt ist keine Neuerscheinung. Auch das totalitäre Gebaren zur Unterdrückung und Bekämpfung politisch Andersdenkender hat eine lange historische Tradition. Der moderne Linksextremismus versucht die geschichtlichen Linien seiner kommunistischen und terroristischen Vorväter mit verschiedenen Propagandamythen zu verleugnen und aus dem kollektiven Gedächtnis zu streichen. Die Linken haben über die Jahre einige perfide und heuchlerische Methoden entwickelt, um sich aus der eigenen Verantwortung für Gewalttaten, Unterdrückung und Einschüchterung zu herauszustehlen.

Mit dieser kurzen Broschüre soll ein Impuls für die tiefergehende Auseinandersetzung mit dem Linksextremismus gegeben werden. Es ist an der Zeit, den riesigen Leerstellen der Propagandaanalyse von links endlich mit offensiver Aufklärungsarbeit entgegenzuwirken. Lassen wir sie mit ihren Lügen nicht durchkommen!



01

MYTHOS

**„ECHTER KOMMUNISMUS
WURDE NIE REALISIERT“**

Sowjetunion, China, Vietnam, Nordkorea, Venezuela, Kuba, Chile und die DDR. Eine kleine Auswahl in denen das wahrscheinlich verheerendste Gesellschaftsexperiment der letzten Jahrhunderte ausprobiert und vollzogen wurde. Der Kommunismus/Sozialismus forderte im gesamten 20. Jahrhundert weit über 100 Millionen Tote. Jedes kommunistische System arbeitete mit härtester Repression gegen die eigene Bevölkerung, ließ Kritiker ermorden oder in Arbeitslagern verrotten. Linke relativieren diese historischen Episoden ihrer ideologischen Vordenker gerne.

Sie behaupten, dass der Kommunismus, in seiner ursprünglichen Theorie wie von Karl Marx und Friedrich Engels erdacht, nie wirklich umgesetzt wurde und immer eine erstrebenswerte Utopie blieb. Doch genau dies ist das gefährliche an politischen Utopien. Ihre Umsetzung wird zur Absolution, der sich jeder unterzuordnen hat. Ihre Ziele sollen den Menschen verbessern und gerechtere Gesellschaften und Staaten hervorrufen. Jeder der also nicht an der Realisierung der Utopie mitwirkt, stellt sich in der Denkart der Begründer dieser Utopie gegen den besseren Menschen und die gerechtere Gesellschaft. Die kommunistische Utopie muss immer das Ergebnis einer linearen Entwicklung sein, an dessen Ende die klassenlose Gesellschaft steht. Bei der Erreichung dieses Zieles gibt es in der Geschichte der kommunistischen Bewegungen keinerlei ethischen Kompass. Im Gegenteil: Gewalt und Terror sind vielmehr ein elementarer Bestandteil. Alles muss sich nur dem einen Ziel der Durchsetzung der eigenen Ideologie unterordnen.

Auch wenn sich vereinzelte Akteure der heutigen Linken von den kommunistischen Gewaltherrschaften distanzieren, gibt es auch in ihren Reihen immer wieder offene oder zumindest konkludente Sympathien mit den Diktaturen in der Sowjetunion oder auch in der DDR. Die unmittelbaren Parteinachfolger des SED Regimes sitzen mit der Linkspartei heute in nahezu allen Bundes- und Landesparlamenten.



Eine ehemalige SED Bürgermeisterin, die auch weit nach der Wende 1990 den Mauerbau als politisch notwendig erachtet, ist erst vor kurzem zur Landesverfassungsrichterin in Mecklenburg-Vorpommern gewählt worden.

Kritik daran wird von den Linken stets damit gekontert, dass die Lebensleistung der Ostdeutschen verächtlich gemacht würde, wenn man den Charakter der DDR als totalitäres System hervorhebt. Das ist so perfide wie falsch. Die Lebensleistung der Ostdeutschen ist gerade deswegen so bewundernswert, weil sie unter den schwierigen Bedingungen der kommunistischen SED-Diktatur erbracht wurde.

Ergebnis: Ja, die angestrebte klassenlose Gesellschaft, in der die Konfliktzuspitzung zwischen Proletariat und Bourgeoisie, schließlich einen versöhnlichen Frieden durch die „Diktatur des Proletariats“ und der Umkehrung der Eigentumsverhältnisse finden soll, ist eine Utopie, die zum Glück nie vollends umgesetzt werden konnte. Sich dennoch von allen historischen Versuchen zur Durchsetzung dieser Ideologie zu distanzieren, ist heuchlerisch und ahistorisch. Es gibt keine Geschichte des Kommunismus ohne Stalin, Lenin, Pol Pot oder Mao Zedong.


02

MYTHOS

„GEWALT UND TERROR SIND NIEMALS LINKS“

Brennende Straßenzüge, Plünderungen, 500 verletzte Polizisten, Sachschaden in Millionenhöhe – Dies war die Bilanz des G20 Gipfels im Jahr 2017 in Hamburg. Hier wurde der gesamten Öffentlichkeit vorgeführt, mit was für einer Brutalität und Skrupellosigkeit Linksextremisten vorgehen können. Doch G20 war kein Einzelfall, sondern nur eine Verdichtung linker Gewalteskalation. Beinahe täglich werden Andersdenkende überfallen, wird Eigentum von konservativen oder rechten Protagonisten beschädigt sowie eine perfide Strategie der Einschüchterung gefahren. Distanzierungen hört man von den ideologischen Brandstiftern auf der linken Seite nur selten. Grüne,

SPD und Linke wollen die autonome Szene samt militanter „Antifa“ vordergründig aus dem linken Spektrum herausgelöst betrachtet wissen und den Kontext einer gemeinsamen ideologischen Grundlage leugnen. Zugleich halten sie dennoch einen solidarischen Kodex ein, der durch die Hetze gegen konservative, freiheitliche und patriotische Menschen den Gewalttätern einen ideologischen Nährboden und Legitimation verschafft. Ein beliebter Propagandatricks ist immer wieder die Legitimierung der „Antifa“ in der Öffentlichkeit. In bewusst gespielter Naivität wird „Antifaschismus“ lediglich auf seine semantische Bedeutung als „gegen den Faschismus sein“ reduziert.



„Antifa“ sein soll bspw. laut der SPD-Vorsitzenden Saskia Esken eine normale und anständige demokratische Grundhaltung verkörpern. Doch wie so oft operieren linke Akteure auch hier nur mit Halbwahrheiten. Die „Antifa“ ist mitnichten ein formal eingetragener Verein mit eigener Satzung, Anschrift und Vorsitzenden. Organisationen entstehen nicht nur durch bürokratische Akte, sondern auch durch Bekenntnis und gelebte Praxis. Man kann nicht verleugnen, dass sich unter dem Label „Antifa“ nicht nur eine demokratische Grundüberzeugung verbirgt. Der Begriff „Antifa“ ist auch zur Identifikationsfläche für Gewalttäter und autonome Gruppen geworden, die den Kampf gegen eine von ihnen imaginierte rechte Gefahr auch mit gewalttätigen Mitteln führen.

In ihrer Vorstellungswelt stünden die westlichen Gesellschaften kurz vor einer faschistischen Machtübernahme, die zum Schutz hier lebender Minderheiten und linker Gruppen um jeden Preis verhindert werden müsse. Hierfür sind in ihrer Ideologie auch gewalttätige Mittel notwendig, denn schließlich wurden die Nazis im zweiten Weltkrieg auch nicht mit Pazifismus und Appeasement-Politik besiegt. Die Geschichte zeigt freilich, dass der Antifaschismus stets eng mit kommunistischen Ideologien und Diktaturen verbunden war. Nach deren Definition stellt der Faschismus das Endstadium des Kapitalismus dar,

weswegen der linke Kampf gegen ersteren immer auch die Überwindung von letzterem bedeutet und damit von Freiheit und Demokratie.

Sowohl das SED-Regime als auch die Sowjetunion sahen sich in einer genuin antifaschistischen Tradition, welche freilich nur als moralische Legitimation für den dahinterstehenden Totalitarismus stand. Diktaturen und totalitäre Ideologien nutzen immer einen moralischen Überbau, der ihnen hilft, ihre eigentlichen Ziele durchzusetzen. Den Antifaschismus daher aus der Tradition seiner sektenhaften kommunistischen Systeme und militanten Antifaschisten zu isolieren ist lebensfremd und wird der Komplexität der politischen Phänomene des 20. Jahrhunderts nicht gerecht.

Auch der moderne Antifaschismus von heute braucht ein möglichst böseartig imaginiertes Feindbild von rechter Seite, um vor sich selbst die eigenen Gewalttaten und eine Unterdrückung von politisch Andersdenkenden zu legitimieren. Outings im privaten Umfeld oder beim Arbeitgeber, Brandanschläge und Sachbeschädigungen, Überfälle aus dem Hinterhalt und in Überzahl sind wesentlicher Bestandteil heutiger Gruppen, die sich wie selbstverständlich unter dem Etikett des „Antifaschismus“ sammeln.



03
MYTHOS

***IM SOZIALISMUS WÜRD E S
DEN MENSCHEN BESSER GEHEN***

Der Zustand der heutigen Bundesrepublik lässt sich unter anderem gut daran ablesen, dass eine Partei in nahezu allen Landesparlamenten und im deutschen Bundestag vertreten ist, die in direkter Nachfolge der kommunistischen Staatspartei der DDR, also der SED steht. Das erklärte Parteiziel ist die Durchsetzung eines „demokratischen Sozialismus“. Der Begriff „demokratisch“ soll als beschwichtigender Zusatz gelten, der den Eindruck eines historischen Lernprozesses nach dem gescheiterten Experiment aus dem 20. Jahrhundert vermitteln will. Doch dies sind nur rhetorische Taschenspielertricks. Die sozialistische Ideologie kann nicht auf demokratischen Wege durchgesetzt werden.

Demokratie und Sozialismus ist ein unauflösbarer Widerspruch. Kerngedanke der sozialistischen Ideologie ist immer eine Umverteilung von finanziellen Mitteln und Ressourcen von den Wohlhabenden zu den Schwachen der Gesellschaft. Der Sozialismus muss die Verantwortung für das Kollektiv und die Gesellschaft stets über die individuelle Freiheit stellen. In keinem vergangenen oder derzeit noch existierenden sozialistischen System gab bzw. gibt es reale Freiheitsrechte. Sozialistische Systeme sperren ihr eigenes Volk ein, unterdrücken und bekämpfen kritische Stimmen. Von der DDR und Sowjetunion über Nordkorea und Kuba bis nach Venezuela - keiner dieser Staaten kann eine freiheitliche sowie demokratische Praxis und Struktur aufweisen. Zugleich kennzeichnet diese Staaten immer

auch eine massive Armut und Verelendung sämtlicher Bevölkerungsgruppen, von einer kleinen Schicht privilegierter Funktionseliten einmal abgesehen. Das Bruttoinlandsprodukt in sozialistischen Staaten ist bis zu 4x niedriger als in einer durchschnittlichen marktwirtschaftlichen Industrienation. Sozialismus strebt meist immer nach einer möglichst hohen Gleichheit. Zynisch gesprochen könnte man wenigstens meinen, dass alle gleich arm sind. Doch auch in sämtlichen sozialistischen Systemen hatten und haben die Eliten ein gutes Auskommen, während das eigene Volk hungert.

Die mit dem Sozialismus verknüpfte Gleichheitsideologie muss beständig den Modus des Klassenkampfes propagieren und praktisch mit totalitären Mitteln ausführen. Der Kampf wird gegen alle geführt, die entweder aufgrund ihres sozialen Status oder aufgrund ihrer ideologischen Einstellung das Ziel der klassenlosen Gesellschaft, wo der Sozialismus laut Marx nur als Zwischenstadium gilt, zu verhindern. In der DDR und Sowjetunion wurden Oppositionelle als „Klassenfeinde“ oder „Volksfeinde“ bezeichnet, die es zu bekämpfen galt. Wie in jeder totalitären Ideologie steht der Sozialismus immer in einem permanenten Misstrauensverhältnis zur eigenen Bevölkerung. Alles muss sich dem ideologischen Ziel unterordnen. Daher sind sozialistische Systeme auch bekannt dafür, ihre eigene Bevölkerung mit massiven Überwachungsmethoden zu überziehen und jede Abweichung hart zu sanktionieren.

04
MYTHOS

LINKS IST MENSCHENFREUNDLICH

”
Der Versuch, den Himmel
auf Erden zu verwirklichen,
produziert stets die Hölle

Karl Popper

„Wer mit 20 nicht Sozialist ist, hat kein Herz, wer es mit 40 immer noch ist, hat kein Hirn“ (vermutlich von Winston Churchill). Linke Ideologien gelten bei vielen auch nach mehreren gescheiterten Praxisversuchen zwar als realitätsfremd, doch haben sie immer noch einen ethischen und moralischen Charme. Wer links ist, mag nach Ansicht vieler Menschen etwas naiv und gutgläubig sein, doch er tritt wenigstens für moralisch gute Ziele ein. Gleichheit aller Menschen, Gerechtigkeit, Frieden, Solidarität und Umweltschutz. Linke meinen es immer nur gut. Doch auch die Etablierung einer allgemeinen linken Folklore in der Öffentlichkeit, für die jeder, wenn auch nur zynisch, eine gewisse Sympathie empfindet, gehört zu den jahrelangen erfolgreichen Propagandastrategien von sozialistischer Seite. Linke Ideologien leben von der schönen Imagination, dass eine bessere Welt für alle Menschen gleichermaßen möglich und der Kampf dafür ein heiliges Recht sei. Sie blenden völlig aus, dass bis anhin jeder Versuch, den Himmel auf Erden einzurichten, direkt in die Hölle geführt hat (Hermann Lübke).

Ob es tatsächliche Ideen, Motivationen und Menschen gibt, die böse oder diabolisch sind, mögen Theologen und Philosophen klären. Doch auch gute Absichten können verheerende Folgen haben. Und so scheitern sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart sämtliche linke Gesellschaftsexperimente an der Realität. Die Utopie einer gerechteren Welt in der jeder Mensch völlig losgelöst von einem festen Heimatort sich überall niederlassen kann, schafft nur kulturelle Konflikte und entzieht den Heimat-


ländern der Migranten die besten Köpfe und Kräfte zum Aufbau ihrer eigenen Gesellschaften. Die linke Idee der freien und unbegrenzten Migration schafft kein besseres Leben für alle Menschen. Sie untergräbt bewährte Instanzen wie den Nationalstaat, die den Rahmen und die Identifikationsfläche für Solidarität und Gemeinsinn schaffen. Unbegrenzte globale Solidarität ist ein Trugschluss, die den westlichen Menschen aus seiner Zugehörigkeit entwurzelt, ihm eine Schuld auflädt, von der er sich nur durch die großzügige Aufnahme von Migranten entlasten kann. Die bunte Vielfalt der Linken ist nichts weiter als eine Einheitssoße, in der die Unterschiedlichkeiten und Besonderheiten der Völker und Kulturen aufgelöst werden. Die Welt ist ein besserer Ort, wenn jeder Mensch gerne in seiner eigenen Heimat lebt, nicht jedoch wenn jeder nach freien Belieben sich eine neue Heimat aussucht und als frei verfügbares Humankapital zirkuliert.

Auch die wirtschaftlichen Konzepte über die Abschaffung des Kapitalismus sowie eine Auflösung herrschender Eigentumsverhältnisse bringen keine Verbesserungen für die Menschen, sondern nur mehr Armut. Gemeinschaftliches Eigentum kann in Einzelfällen sinnvoll sein, doch es schafft schlussendlich eine kollektive Verantwortungslosigkeit, was den Qualitätsstandard von Gütern innerhalb einer Volkswirtschaft sinken lässt. Es gibt global gesehen kein sozialistisch geführtes Land, welches nach weltwirtschaftlichen Maßstäben irgendwie konkurrenzfähig wäre.

05

MYTHOS

**„LINKSEXTREMISMUS IST EIN
AUFGEBAUSCHTES PROBLEM“**

A photograph of a car engulfed in flames at night. The fire is bright orange and yellow, with thick black smoke rising into the dark sky. The car is positioned on the right side of the frame, with a road sign visible in front of it. The background is dark, suggesting a nighttime setting.

**„Man kann doch keine Revolution
machen, ohne Menschen zu erschießen.“**

Lenin



Medien und Politiker der Altparteien betonen immer wieder gerne die Gefahr des Rechtsextremismus als die größte Bedrohung in der Bundesrepublik. Immerhin wird Linksextremismus noch nicht völlig verleugnet und dennoch stets im gleichen Atemzuge durch den Hinweis auf den Rechtsextremismus relativiert. Linke sind meist Kritiker der sogenannten Hufeisentheorie, laut der die demokratische Mitte von linken und rechten Rändern gleichermaßen bedroht wird, welche dementsprechend als jeweils gleichberechtigte Gefahrenquellen betrachtet werden müssen.

Gewiss mag diese Theorie politikwissenschaftliche Schwächen aufweisen, doch Linke nutzen die Ablehnung dieser Systematik, um die reale linksextreme Gefahr in Abrede zu stellen. Rechtsextremismus würde laut linker Argumentation eine ganz andere Intensität und Qualität aufweisen, da sich seine Gewalt angeblich immer gegen Menschen richte, die aufgrund von Merkmalen diskriminiert und unterdrückt werden, die sie sich nicht aussuchen könnten (Hautfarbe oder sexuelle Orientierung). Linker Extremismus heißt es hingegen euphemistisch, richte sich ausschließlich gegen die Eigentumsverhältnisse und somit gegen Sachwerte.

Ein brennendes Auto sei daher weniger schlimm als ein angezündetes Asylbewerberheim in dem Menschen leben. Ferner führe der Rechtsextremismus auch zu direkten Morden an Migranten und politischen Gegnern. Natürlich gibt es auf rechtsextremistischer Seite durchaus Kräfte, die bis zur äußersten Gewalt zu gehen bereit sind.

Der große Unterschied besteht jedoch darin, dass es nur in linksextremistischen Kreisen eine strukturelle Anleitung zur Gewalt gibt und diese auch noch bewusst in ideologischen Debatten als Notwendigkeit zur Durchsetzung der eigenen politischen Ziele gerechtfertigt und akzeptiert wird. Schon Lenin stellte fest: „Man kann doch keine Revolution machen, ohne Menschen zu erschießen.“ Wie schon in Mythos 1 und Mythos 2 erwähnt, leugnen linke Gruppen dabei auch gerne die Terrorwelle der RAF während der 1970er Jahre in der Bundesrepublik als auch die mehr als 100 Millionen Toten in den kommunistischen Systemen des 20. Jahrhunderts. Linke agieren hier einmal mehr meist heuchlerisch und mit zweierlei Maß.

In den letzten Jahren konnte in fast allen Bereichen des linken Extremismus eine Steigerung der generellen Straftaten verzeichnet werden. In Hotspots wie der Rigaer Straße in Berlin, dem Schanzenviertel von Hamburg oder Leipzig-Connewitz bleibt es freilich nicht nur bei Sachbeschädigungen. Hier werden auch gezielte Gewalttaten ausgeführt, die den Tod von Menschen billigend in Kauf nehmen. Ein zunehmendes Problem sind beispielsweise anonyme Anrufe bei der Polizei, die Einsatzkräfte in ein linkes Szeneviertel locken sollen, um sie dann aus dem Hinterhalt mit Steinen und anderen Wurfgeschossen zu attackieren. Sicherheitsexperten und sogar der Verfassungsschutz erwarten für die nächsten Jahre eine weitere Eskalation der Gewaltspirale von Links, die zwangsläufig auch zu Toten führen wird.



AUFKLÄRUNG

Was steckt hinter dem Antifaschismus der Linken?

An den Schulen der DDR wurde uns im Fach Staatsbürgerkunde beigebracht, dass der Faschismus „die terroristische Diktatur der am meisten reaktionären, chauvinistischen und imperialistischen Elemente des Finanzkapitals“ sei. Soll heißen: In ihrem krisenhaften Endstadium ist die kapitalistische Ordnung nur noch mit den Mitteln totalitärer Herrschaft aufrechtzuerhalten. Der Faschismus ist nach dieser Definition also eine Spielart des Kapitalismus, was zu der Schlussfolgerung führt, dass der Antifaschismus stets auch antikapitalistisch sein müsse.

Die Linken haben allenthalben ihr Ziel einer „Überwindung des Kapitalismus“ zugunsten der „Diktatur des Proletariats“ nie ernsthaft aufgegeben. Zwar erwecken sie momentan den Anschein, es ginge ihnen lediglich um Reformen, doch bereits Stalin stellte fest: „Der Revolutionär akzeptiert Reformen, um sie als Tarnung für seine illegalen Tätigkeiten zu nutzen.“ Ohne den Kapitalismus und ohne Marktwirtschaft gäbe es jedoch weder Freiheit und Demokratie noch Wohlstand.

Nur eine kleine Minderheit will die bestehende Ordnung deshalb wirklich abschaffen. Aber fast alle Menschen lehnen es ab, in einer faschistischen Diktatur zu leben. Deshalb verknüpfen die Linken beides und sagen: Wenn ihr letzteres nicht wollt, müsst ihr als wahrhaftige Antifaschisten auch ersteres infrage stellen. Das ist der Grund, warum in Deutschland nicht mehr der Extremismus insgesamt bekämpft werden soll, sondern nur noch der Faschismus und damit der Kapitalismus selbst.

Fazit: Die CDU ist in ihrem intellektuellen Unvermögen den Linken längst auf den Leim gegangen, hat deren perfiden Faschismusbegriff einfach übernommen. Leider bewegt sich auch die AfD innerhalb dieses Framings, allerdings indem sie ihrerseits die Linken irrigerweise als Faschisten bezeichnet. Bis anhin hat die AfD es trotz erheblicher Ressourcen komplett versäumt, ihre Gegner zu entlarven und diesen erfolgreich ein eigenes Framing entgegenzusetzen.

HOLGER ARPPE

T R O T Z A L L E M A U F R E C H T

www.holgerarppe.de

Telegram: t.me/holgerarppe
Facebook: facebook.com/arpperostock